

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden.

Konzept der Ansprache am Karfreitag, 09. April 2020

zum Brief des Paulus an die Korinther 5,19-21

Dazu wurde veröffentlicht auf den Internetseite selk-verden.de und selk-rotenburg.de die Aufnahme der Predigt im Rahmen eines Audio-Gottesdienstes.

19 Ja, in Christus war Gott selbst am Werk, um die Welt mit sich zu versöhnen. Er hat den Menschen ihre Verfehlungen nicht angerechnet.

Und uns hat er sein Wort anvertraut, das Versöhnung schenkt.

20 Wir treten also anstelle von Christus auf. Es ist, als ob Gott selbst die Menschen durch uns einlädt. So bitten wir anstelle von Christus: Lasst euch mit Gott versöhnen!

21 Gott hat Christus, der keine Sünde kannte, an unserer Stelle als Sünder verurteilt. Denn durch Christus sollten wir vor Gott als gerecht dastehen. (Basisbibel)

1. „Lasst euch versöhnen mit Gott!“, schreibt der Apostel Paulus.

Versöhnung, versöhnen - was meint das eigentlich, liebe Gemeinde?

Wenn wir unsere Sprache besehen können wir das Verb versöhnen etwa durch folgende Worte ersetzen:

Frieden stiften,
Brücken bauen,
schlichten,
vermitteln,
die Wogen glätten,
entschärfen,
sich wieder vertragen,
die Friedenspfeife rauchen,
die Streitaxt begraben.

„Wieder versöhnt sein“ hat dementsprechend ein anderes, ein neues Verhältnis zur Folge:

- Eltern und Kinder können sich wieder in die Augen sehen;
- Nachbarn öffnen eine Pforte im Zaun oder reißen ihn ganz nieder.
- Konkurrenten reichen einander die Hand.

„Wieder versöhnt sein“ macht ein Miteinander leben wieder möglich.

Paulus ruft uns als Apostel und Gesandter Gottes zu: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ Das Verhältnis zwischen ihm und der Gemeinde in Korinth ist von Streit, Misstrauen und Enttäuschung geprägt. So soll es nicht bleiben. Paulus weiß, ein Neuanfang wird nur mit Gottes Hilfe gelingen.

Deshalb ruft er die die Liebe Gottes als Grund aller Versöhnung in Erinnerung. Ohne Gottes Liebe und sein Tun wäre ein Miteinander nicht möglich. Gottes selbst baut Brücken zwischen sich und den Menschen. Seine Hilfe haben wir Menschen nötig, dass zwischen uns Frieden werde.

2. Liebe Gemeinde,

jeder von uns weiß, wie es zu Trennungen kommt, zum Gegenteil von „versöhnt sein“.

* Ein Paar trennt sich. Viele Jahre haben sie miteinander gelebt. Jetzt ist Schluss. Beide gehen Ihre eigenen Wege. Schmerzhaft oft die Auseinandersetzung um Besitz und Kinder und Freunde bis die Trennung vollzogen ist.

* „Niemals werde ich vergessen was du mir angetan hast!“, wirft die Schwester ihrem Bruder vor. „Du hast dich bei unseren Eltern eingeschmeichelt und hast dadurch das Haus geerbt.“ So leben denn die Geschwister fortan als Feinde. Der eine sieht den anderen nicht mehr an. Grüßt nicht mehr. Kommt nicht mehr zu Besuch.

„Das vergesse ich dir niemals – diese Worte brennen sich ein, und sind so wirksam, dass alle Annäherungsversuche sofort scheitern müssen.

* Trennung und Entzweiung passiert auch zwischen Völkern und Religionen. Moslems gegen Hindus, Christen gegen Muslime, Katholiken gegen Protestanten, Schwarze gegen Weiße, Israelis gegen Palästinenser, USA gegen Nord-Korea, Familien-Clan gegen Familien-Clan, Bürgerkriege im Sudan, im Kongo, in der Ukraine. Und damit sind noch lange nicht alle aktuellen Kriege auf der Welt genannt.

Menschen und Völker stehen einander unversöhnlich gegenüber. „Das werden wir niemals vergessen!“ – „Wir haben nicht vergessen, was ihr uns damals angetan habt!“ Solche Sätze haben sich zwischen Gruppen eingebrannt. In der finanzpolitischen Diskussion in der EU wird mit solchen Sätzen inzwischen auch wieder Politik gemacht.

* Trennung auch zwischen Gott und den Menschen. Stichwort ist das Wort Sünde. Es bedeutet „Trennung von Gott“. Nicht die Taten, sondern die Lebenseinstellung ist das Trennende.

Die Vorstellung, wir könnten im Leben alles selbst in die Hand nehmen und zum Guten wenden.

Die Vorstellung, wir hätten keine Versöhnung notwendig. „Ich bin doch keine Verbrecher! - Ich halte mich doch an die 10 Gebote! - Ich habe doch keinen Krach mit Gott!“

Trennend von Gott ist die Meinung, wir bräuchten Gott nicht mehr - höchstens manchmal, wenn wir in Not sind oder als Erfüllungsgehilfe unsere Wünsche.

Wir lassen Gott nicht Herrn über unser Leben sein. Das ist es, was die Bibel als Sünde bezeichnet, dass wir uns so oft selbst zu Gott machen.

Liebe Gemeinde, weil es so viel Trennung, so viel Sünde in der Welt gibt, brauchen wir die Versöhnung durch Gott und mit Gott. Wir alle wissen, wenn Versöhnung geschehen soll, dann muss etwas geschehen, was größer ist als das Trennende, was in der Lage ist eingebrannte Sätze zu löschen. Wer versöhnen will, muss das Trennende umgreifen können, auflösen - das kann allein Gott.

3. Gottes Liebe umgreift Hass und Feindschaft und Tod. Gottes Liebe ist so mächtig, dass sie seine Gerechtigkeit und seinen Zorn zurückdrängt, so dass der Apostel Johannes in dem Spitzensatz schreiben kann: Gott ist die Liebe (1 Joh 4,16)

Gott, der Schöpfer, tut selber den ersten Schritt. Er, der es nicht nötig gehabt hätte, reicht dem Menschen die Hand, öffnet dem Menschen die Tür, schlägt die Brücke über den Abgrund.

Gott versöhnte die Welt mit sich selber. (5,19 Luther 2017)

Gott versöhnt uns mit sich.

Gott weiß, dass der egoistische Mensch seine Hand nie ausstrecken, sondern bockig weiter warten wird.

Deshalb stellt sich Gott in seinem Sohn Jesus Christus an unsere Seite. Gott baute in Christus die Brücke zwischen sich und den Menschen. Er kam dorthin, wo das Unversöhnliche, der Hass, die Feindschaft, der Tod den Ton angaben - auf Erden. Gott gab sich aus Liebe in seinem Sohn sich selbst hin und hat so Tod und Hass und Feindschaft besiegt.

4. Von der Kraft der Liebe über Hass und Tod berichtet eine kleine Erzählung aus dem Südafrika zur Zeit der strikten Rassentrennung, die Anfang der 1990er als Staatsdoktrin abgeschafft wurde. Die Erzählung handelt davon, wie das Zeugnis von Gottes Liebe Menschenherzen verändert und Versöhnung schaffen kann:

Ein Seelsorger kommt zu einem schwarzen Gefangenen, um mit ihm Gottesdienst und Hl. Abendmahl zu feiern. Der kleine Gottesdienst wird von einem Aufseher bewacht, sie sind zu dritt im Raum eingeschlossen.

Als das Abendmahl beginnt, sagt der Pastor zu dem weißen Wärter im Raum: „Wir Christen feiern das Hl. Abendmahl auch im Gefängnis als offene Gemeinde, als Zeichen der Freiheit und der Versöhnung, die für alle bereitet ist.“ und mit diesen Worten bittet er den Aufseher am Abendmahl teilzunehmen.

Zögernd kommt der Wärter hinzu. Der Pfarrer bricht das Brot für alle drei und gibt den Kelch dem Gefangenen, dann dem Aufseher und alle trinken aus dem einen Kelch. zur Segensbitte reichen sich die Männer die Hände und wünschen sich den Frieden Gottes.

(aus Neukirchener Kalender, 22.4.1998)

Lieber Schwestern und Brüder in Christus,
die Begebenheit aus dem Südafrika der Apartheid malt uns vor Augen, was Versöhnung für uns Menschen bedeutet:

(1) Gott ist der Versöhner der Menschen. Das erfahren wir in besonderer Weise im Heiligen Abendmahl. Der Friede, den Gott schafft, ist die Grundlage, miteinander Frieden zu schließen. Und die erste angemessene Reaktion von uns darauf ist es, Gott zu danken.

(2) Gott schenkt die Versöhnung, die wir Menschen uns nicht geben können und – wer weiß – vielleicht auch nicht geben wollen. Jesus predigte die Feindesliebe und pries die Friedfertigen selig.

So leitet uns Gottes Tun an, unsere Unversöhnlichkeit und deren Ursachen in den Blick zu nehmen.

Der Seelsorger im Gefängnis hatte erkannt und gespürt, dass Gottes Wort die Gesetze dieser Welt durchbricht. Er hatte gespürt, dass etwas Neues angebrochen war. Und das hat ihm wohl auch die Kraft gegeben, im entscheidenden Moment die Einladung im Namen Gottes auszusprechen - damit Versöhnung möglich werde!

(3) Gott schenkt Versöhnung, damit wir zu Versöhnern werden. Er schenkt uns seinen Geist, der uns zu einem neuen Leben stärkt und die Augen öffnet, wo unsere Hilfe und unser Gebet für Versöhnung notwendig ist.

Lasst uns ins Gebet nehmen die vielen Ehen, in denen die Versöhnung auf eine Vollendung wartet.

Lasst uns ins Gebet nehmen die Versöhnung in den Familien, Versöhnung zwischen Generationen.

Lasst uns in das Gebet nehmen die Bitte, dass die Versöhnung zwischen Gruppen und Völkern gelingt.

Lasst uns um Versöhnung bitten, wo immer sie nötig ist.

6. Liebe Gemeinde, am Karfreitag erinnern wir uns an Jesu Leiden und Sterben.

Wir erinnern uns daran, dass Gott in seinem Sohn Jesus Christus durch seine liebende Hingabe Frieden und Versöhnung zwischen sich und den Menschen hergestellt hat.

Wir erinnern uns daran, dass Gott dadurch die Voraussetzungen dafür geschaffen hat, dass auf Erden Versöhnung möglich ist.

Das Kreuz Christi ist das Zeichen menschlicher Gewalt und Schuld.

Das Kreuz Christi ist zugleich Zeichen dafür, dass das Verhängnis menschlicher Schuld von Gott her durchbrochen ist.

Das Kreuz Christi verkündet als Botschaft: Hört auf mit euren blutigen Opfern! Lasst euch von Jesus Christus, hineinführen in den Frieden Gottes! Lasst euch versöhnen mit Gott. Amen.

Und dieser Frieden, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Gebet zur Todesstunde Jesu. Überarbeitet Form aus Agende II

Herr Jesus Christus, unter deinem Kreuz haben wir uns versammelt
alle, die verloren und einsam sind,
die im Dunkeln tappen und in der Wüste schmachten,
die sterben müssen und in der Finsternis der Gottesferne leben,
die ihr Herz dir entfremdet haben,
die blind sind in ihrer Eitelkeit,
die deine gütige Hand ausschlugen und deine Geduld belächelten,
die dein Leben verrieten und dich ans Kreuz schlugen.

Wir beten dich an und bitten dich:

Herr, erbarm dich über uns. (ELKG 55,1)

Herr Jesus Christus, du bist zu unserem Heil vom Himmel herabgekommen und Mensch
geworden.

Du hast das Gesetz Gottes erfüllt, damit wir frei würden.

Du nimmst auf dich unser Leid

und machst unsere Schmerzen zu deinen Schmerzen.

Du hast dein Leben dahingegeben als ein Opfer für uns.

Du warst gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz.

Wir beten dich an und bitten dich:

Herr, erbarm dich über uns. (ELKG 55,2)

Herr Jesus Christus, du scheinst als das wahre Licht in unsere Finsternis hinein.

Du hast durch deinen Tod die lebensfeindliche Macht der Sünde und die Gewalt des
Todes zerstört.

Du hast uns deinen Leib als himmlische Speise und dein Blut als Getränk des
unvergänglichen Heils geschenkt.

Du hast das Kreuz zum Zeichen des Sieges und zur Garantie der Erlösung der Welt
gemacht:

Straf uns, aber rette uns aus dem Tod!

Richte uns, doch verwirf uns nicht!

Nimm nicht von uns den Trost deiner Gnade und den Glanz deines Angesichtes.

Wir beten dich an und bitten dich:

Herr, gib uns deinen Frieden (ELKG 55,3)

Sendung und Segen

Im Lied vom Knecht Gottes (Jes 42) heißt es:
Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.
In Treue trägt er das Recht hinaus.
Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen,
bis er auf Erden das Recht aufrichte;
und die Inseln warten auf seine Weisung.

So geht hin unter dem Segen unseres Gottes:

**Gott richte dich auf, wenn du geknickt bist
und dich der Mut verlässt.
Gott gebe dir Worte, wenn du nichts mehr zu sagen weist.
Gott mache dich zu einer festen Burg für die,
die bei dir Schutz suchen.**

So segne und behüte dich der Dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist

(nach Manfred Wussow, predigtforum.com)